

# Ein Steckbrief zum Vernaschen

## mit dem Feuer spielt man nicht

Von Lasagne

### Kapitel 3: Ein hektischer Tag

Verdammt!, dachte ich, während ich mich mit den ersten vollbeladenen Tellern durch den Raum kämpfte.

Jede Mal, wenn Ace etwas neues zu essen forderte, waren Cara und Kumiko am anderen Ende des Raumes. Bei Cara war ich mir sicher, dass sei es mit Absicht machte, bei Kumiko nicht. Die hatte alle Hände damit zu tun, den Bestellungen der Crew nachzukommen.

Damit ich nicht allzu sehr ins Träumen geriet, stellte ich nur schnell eine neue Fuhre bei Ace ab und ging schnell nach draußen. Mein Herz schlug viel zu schnell und wahrscheinlich hatte ich zu allem Überfluss einen hochroten Kopf. Noch während ich mir die Haare raufte bemerkte ich, dass mich jemand beobachtete. Langsam drehte ich mich zur Seite, schaute dann nach oben und blickte Whitebeard genau in die Augen. Erschrocken machte ich erst mal einen Satz rückwärts. Hatte ich doch glatt vergessen, dass er hier draußen saß, weil er durch seine enorme Körpergröße nicht ins Innere des Wirtshauses passte. „Gurarara!“, lachte er und blickte zu mir herunter. „So schlimm bin ich auch nicht, dass du aus Angst rückwärts springen musst, Mädels.“ „Nein, nein! Ich hab mich auch nur erschrocken, dass da überhaupt jemand saß. Dass hatte nichts mit Ihnen zu tun. Tut mir Leid, wenn das komisch gewirkt haben sollte.“, brabbelte ich drauf los und verbeugte mich mehrmals hastig. Lieber etwas zu viel Respekt zeigen vor einem Mann, der dich mit einem Fuß platt treten könnte, als zu wenig. Doch der lachte nur wieder. Gerade als er anhub was zu sagen, kam streckte Cara ihren Kopf nach draußen. „Kate, schwing den Hintern wieder hier rein. Die Arbeit macht sich nicht von alleine.“ Sie grinste Whitebeard an. „Tach Chef! Brauchst du noch was?“ Wie sie mit dem Kapitän redete, könnte man meinen die Beiden würden sich seit Jahren kennen. Während mir aufgrund dessen fast die Spucke wegblieb, schüttelte Whitebeard nur lächelnd den Kopf.

„Dann los, los! Steh da nicht rum wie angewurzelt.“, sagte Cara, nun weniger charmant, und schob mich wieder nach drinnen.

Knappe zwei Stunden später war es überstanden. Kumiko und ich räumten und wischten die Tische ab, Cara zählte das Geld. Überaus gerechte Arbeitsteilung!

„Also von mir aus können die Jungs ruhig öfter wieder kommen. Zahlen gut, benehmen sich anständig und ein paar von denen sehen auch noch nicht schlecht aus. Da hatte ich schon schlechtere Gäste.“ „Frag mal meine Füße, die erzählen dir was anderes.“, murrte ich.

„Dieses elende Hin- und Hergerenne.“ „Frag doch Ace, ob er dir die Füße massiert.“, meinte Cara und grinst spitzbübisch. „Das ist doch...“ Ne super Idee! „...also nee!“, stammelte ich. Kumiko kicherte und wischte eine Kaffeepfütze vom Tisch. „Ja is schon klar, lach du mich auch noch aus. Alles was recht ist.“ „Tut mir Leid, das war nicht böse gemeint.“, sagte Kumiko und ich seufzte. „Ich weiß. Eigentlich müsste ich mir ja schon fast selbst peinlich sein für diese verdammt realistischen Tagträume. Lass uns den Kram hier schnell erledigen. Ich muss dringend an die frische Luft.“

Von schnell war leider keine Rede, denn als wir den Schankraum sauber hatten, wartete auf uns ja immer noch der Abwasch. Obwohl Cara sich erbarmte und uns half, war es doch schon fast Nachmittag als wir fertig waren. „Noch so nen Gelage überleb ich nicht.“, stöhnte ich auf, als ich mich auf die Bank im Hinterhof zwischen Cara und Kumiko fallen ließ. „Dann werd ich mich wohl morgen nach nem neuen Mädchen für alles umsehen müssen.“, sagte Cara und steckte sich einen Pfeife an. „Cara!“, kam es vorwurfsvoll von Kumiko und mir. „Is ja schon gut! War ja nur ein schlechter Witz.“ Sie blies Rauch aus, stand dann auf und streckte sich.

„Ich geh mich mal umsehen, ob ich noch jemanden zum helfen für heute Abend finde. Häng gleich das 'Geschlossen' Schild ins Türfenster.“ Sie ging und winkte noch eben kurz über die Schulter. Entsetzt sah ich ihr nach und wandte mich dann an Kumiko. „Wie 'heute Abend'?“

„Na ja, Cara hat angedeutet, dass Whitebeard und seine Crew heute Abend wieder bei uns essen wollten.“, sagte das Mädchen und blickte mich entschuldigend an. „Kumi! Das überleb ich nicht.“ „Oh ja, deine Füße.“ „Scheiß doch auf meine Füße!“ Sie zuckte erschrocken zusammen. „Entschuldige die Wortwahl, aber es ist nun mal so! Meine Füße sind mir jetzt grade so was von egal geworden.“ Ich ließ mich gegen sie fallen. „Noch mal mit Ace in einem Raum eingesperrt zu sein, ohne eine Möglichkeit zur Flucht zu haben, gibt meinen Nerven den Rest. Nicht zuletzt, weil Cara mich ohne Ende triezen wird.“ „Dann überrede ich halt Mayumi und Karumi mitzuhelfen. Die können Cara ja dann von dir fernhalten.“

Ich überlegte. Die beiden Zwillinge waren, wie auch ihr Vater Reichii, von solch hünenhafter Gestalt, dass sie es mit fast jedem Mann aufnehmen konnten, waren aber dabei durchaus ansehnlich, sodass die Crew bestimmt nichts dagegen hatte, sich von ihnen bedienen zu lassen. Ich grinst und freute mich auf Caras blödes Gesicht, wenn sie die Beiden sehen würde.

„Klar, wenn du deine Schwestern überreden kannst, mach das ruhig. Wir können jede helfende Hand gebrauchen.“ „Okay, dann bis nachher.“, sagte sie und schon war auch sie verschwunden. Besser gelaunt machte ich mich daran das Wirtshaus abzuschließen.

Nachdem ich das erledigt hatte beschloss ich noch kurz einkaufen zu gehen, immerhin würde ich heute sonst nicht mehr die Gelegenheit dazu bekommen. Auf dem Weg zum Gemüsehändler begegnete ich Akihito der, zusammen mit seiner Frau Tami und den Vierlingen Kai, Pai, Tai und Mai, ebenfalls dorthin wollte. Tami musste vor sechs Jahren zu ihrem Leidwesen feststellen, dass sie keine Kinder bekommen konnte und war mit ihrem Mann zu dem Schluss gekommen, dass sie genauso gut Kinder adoptieren könnten. So waren sie zu den vier Geschwistern gekommen und betonten, dass sie es nicht einen Tag lang bereut hätten. Mir wär' die Rasselbande schon nach zwölf Stunden zu lästig.

Während Tai von Natur aus ein Klugscheißer zu sein schien, war Mai so schüchtern, dass sie kaum ein Wort rausbrachte und Kai und Pai konnte man einfach nur als

Satansbraten bezeichnen. So auch jetzt! Während sich die Beiden bei ihrem Vater beschwerten, dass sie jetzt endlich ein Eis haben wollten, steuerte Tai die Bemerkung bei, dass es unzumutbar heiß sei und ein Eis also durchaus angebracht wäre. Mai verlor wie immer kein Wort, sondern klammerte sich nur hilfeschend an den Rock ihrer Mutter, die das Ganze mit einer engelsgleichen Geduld ertrug. Hastig wollte ich mich an der lauten Familie vorbei stehlen, als Tami mich entdeckte. „Hallo Kate!“ Sofort geriet ich ins Visier der quengelnden Kinder.

„Du findest doch auch, dass wir ein Eis kriegen sollten, oder Kate?“, kam es unisono von Kai und Pai. „Äh...“, kam es wenig intelligent von mir. Ihnen ein Eis zu erlauben, hieß sich mit Akihito anzulegen, der darauf bestand, dass sich seine Kinder zumindest halbwegs gesund ernährten. Andererseits waren die Vierlinge zumindest in meiner Gegenwart halbwegs handzahn und wollte ich es mir eigentlich auch nicht mit ihnen verscherzen.

„Also, eigentlich wollte ich erstmal einkaufen gehen.“ Vielleicht konnte ich mich ja irgendwie rauswinden. „Das wollten wir auch gerade machen.“, sagte Akihito gut gelaunt, ergriff meine Hand und zog mich zum Gemüsehändler, um den besten Preis für diese oder auch jene Ware zu erzielen. Tami zockelte mit den, plötzlich seltsam ruhigen, Kindern im Schlepptau gemütlich hinterher. Nachdem auch ich das erstanden hatte, was ich haben wollte, sagte Tami den Grund dafür, dass die Kinder sich plötzlich so gut benahmen.

Sie hatte ihnen nämlich versprochen, dass, wenn sie sich gut benahmen, ich mitkommen würde und wir zusammen Eis essen würden. „Tut mir Leid, aber anders ließ sich die Sache nicht regeln.“ „Soso.“, murmelte ich und zog eine Grimasse. Da ich sie nur ungern enttäuschte, würde das bedeuten, dass ich mich wirklich beeilen müsste, um nach Hause zu kommen. Am besten zog ich mich zuhause noch mal um, weil ich nach dem Eisessen bestimmt keine Zeit mehr dazu haben würde. „Gebt mir aber ne halbe Stunde Zeit.“, bat ich und hetzte, mit den Taschen voller Gemüse, den Berg zu meinem Haus hoch.

Ich brauchte vierzig Minuten, was Tai mir auch direkt unter die Nase rieb, als ich mich zu der Familie an den Tisch setzte. Ich verdrehte die Augen und bestellte einen gemischten Eisbecher bei einem geschäftig herum eilenden Kellner.

„Jetzt erzähl doch mal, wie ist er denn?“ Irritiert schaute ich Akihito an. „Wer bitte?“ „Na dieser Ace. Cara hat erzählt, dass da was läuft zwischen euch.“ Von jetzt auf gleich schoss mir wieder die verdammte Röte ins Gesicht. „Das hat sie gesagt? Das da was läuft?“

Kai schob sich noch einen großen Löffel Eis in den Mund und fragte dann etwas undeutlich

„Was läuft da?“ und schaute mich aus neugierigen Kinderaugen an. „Boah, du Doofi. Papa meint, dass Kate und dieser Ace so zusammen sind wie Mama und Papa.“, sagte Tai in seiner typisch und unnachahmlichen Art. Da hörte ich ja schon fast die Hochzeitsglocken läuten und gab mir innerlich erst mal ein saftige Ohrfeige.

„Ich glaub, dass Kate in den verliebt ist. Sie ist ja ganz rot.“, kam es plötzlich ganz leise von Mai, die ihren Kopf in der Halsbeuge ihres Vaters vergraben hatte. „Vielleicht solltet ihr nicht alles glauben, was Cara erzählt.“, sagte ich und trommelte nervös mit den Fingern auf den Tisch. Gott sei dank kam in dem Moment mein Eisbecher und gab mir die Gelegenheit über etwas anderes als Ace nachzudenken. Doch schon in diesem Moment öffnete Akihito den Mund, um mich mit neuen, unangenehmen Fragen zu bombardieren, als ihm Tami eine Hand sanft auf die Schulter legte. „Du solltest jetzt

besser jetzt aufhören, Kate so in Bedrängnis zu bringen, sonst platzt ihr Kopf noch.“ Sie lächelte mich lieb an und begann mit mir dann über belangloses Zeug zu plaudern.

Viel zu bald musste ich allerdings aufbrechen, da es ja für heute Abend auch noch einiges vorzubereiten gab. Ich bedankte mich, immerhin hatte das Ehepaar am Ende beschlossen meine Rechnung zu bezahlen, und machte mich auf den Weg zu Cara. Dort wurde ich schon von Cara erwartet, die mich sofort in die Küche schickte. Mit etwas Glück musste ich heute nicht bedienen, da sowohl Kumikos Schwestern, als auch vier, fünf andere Mädchen zugesagt hatten, ausnahmsweise zu helfen. Allein der Gedanke daran schaffte es mich so fröhlich zu stimmen, dass ich mit einem Lied auf den Lippen zu arbeiten begann. Immerhin hatte Ace so keine Gelegenheit mehr in mir diese Gefühle auszulösen, die mich unweigerlich in komisch-peinlich Situationen brachten. Da konnte ja eigentlich gar nichts mehr schief gehen...